

**Werner Sacher (u.a.): Audiovisuelle Medien und
Medienerziehung in der Schule.**

Strukturelle und typologische Ergebnisse einer Repräsentivuntersuchung

München: KoPäd 1994, 72 S. + Abdruck eines Fragebogens, DM 16,-,
ISBN 3-929061-09-0

Angesichts einer Diskussion, die die Beschäftigung mit den (neuen AV-)Medien in der Schule immer wahrscheinlicher macht, ist eine Erhebung über die AV-Medienausstattung, -verwendung und über Meinungen zur Medienerziehung in unseren Schulen von besonderem Wert. Obwohl das schmale Büchlein, von dem hier berichtet werden soll, Ergebnisse präsentiert, die bereits 1990/1991 erhoben wurden, und obwohl die Ergebnisse nur aus einem einzigen Bundesland (Bayern) stammen, vermittelt es ein paar Einsichten, die die Schwierigkeiten bei der Einführung neuer Stoffe in den Unterricht, aber auch Ansatzpunkte für einen medienkundlichen Unterricht zeigen.

Ich übergehe hier die mediendidaktischen Teile der Studie. Daß „Lehrer aller Altersgruppen [...] anscheinend die Schwäche [haben], AV-Medien allzusehr in ausschließlicher Verbindung mit frühen Unterrichtsphasen [bevorzugt: Einstieg] und mit enrichment-nahen Funktionen zu verwenden“ (S.33), ist bekannt. Dies korrespondiert mit der Tatsache, daß Mediendidaktik, d.h. insbesondere der Einsatz von AV-Medien im Unterricht, in Methodiken, Didaktiken und Handreichungen aller Art kaum vorkommt und bei der Lehrerbildung praktisch keine Rolle spielt.

Wesentlich interessanter sind die erhobenen Konstellationen über „Bedingungen, Wege und Ziele der schulischen Medienerziehung“ (ab S.41), u.a. mit den Bereichen Einstellungen der Lehrer zu Massenmedien und Wirkungen (S.41ff.), schulische Arbeitsbedingungen (S.43f.) und Ziele der Medienerziehung und ihrer Realisierung im Unterricht (S.46ff.). Ein Ergebnis: „Traditionelle rezeptive Medienerziehung ist demnach in der Schule mit Einschränkungen realisierbar. Ein über bloßes Verstehen von Medienaussagen hinausgehendes kritisches Hinterfragen war jedoch mindestens zum Befragungszeitpunkt nur ansatzweise zu erreichen. Möglichkeiten aktiver Medienarbeit sah nur eine Minderheit der Lehrer“ (S.6).

Diesem Ergebnis entspricht auch eine vorsichtige Ausprägung von „Typen des medienpädagogischen Engagements“ (S.53f.): Typ 1: Gleichgültige (ca. 12 %), Typ 2: verhinderte Kooperative (ca. 19 %), Typ 3: gut ausgestattete Engagierte (ca. 25 %), Typ 4: Skeptiker (ca. 15 %) und Typ 5: schlecht ausgestattete Engagierte (ca. 28 %) (ebd.).

Zwar sind die „Engagierten“ in der Überzahl, aber die größere Gruppe unter ihnen beklagt, was in Schulen generell beklagt wird, daß nämlich geeignetes, handhabbares, bequem einsetzbares und Unterrichtserfolg versprechendes Material fehlt: „Medien und die Medienerziehung haben für diesen Typ ziemlich hohe Bedeutung [...] Er fühlt sich jedoch schlecht ausgestattet und beurteilt auch die zeitlichen und kompetenzmäßigen Voraussetzungen für Medienerziehung sehr ungünstig“ (S.54).

Zu den empirischen Befunden nimmt die Studie mit einigen abschließenden Bemerkungen vorsichtig Stellung. U.a. heißt es dort: „Es ist darauf zu achten, daß im Rahmen der Lehreraus- und -fortbildung ausreichend mediendidaktische und medienpädagogische Kompetenzen vermittelt werden. Es kommt nicht nur darauf an, daß Medien vielfältig und zahlreich vorhanden sind, sondern auch darauf, daß die Lehrkräfte imstande sind, sie kompetent einzusetzen und für die Medienerziehung zu nutzen“ (S.67). Und weiter: „Es müssen vermehrt mediendidaktische und medienerzieherische Konzepte entwickelt werden, die sich konkret mit der Unterrichtspraxis in den Fächern, Schularten und Schulstufen auseinandersetzen. Diesbezüglich haben wir zur Zeit ein starkes Theorie-Defizit. Solange es nicht behoben wird, besteht die Gefahr, daß ein Teil der Lehrerschaft sich als unzuständig für Aufgaben der Medienerziehung betrachtet und eine verbesserungsbedürftige Praxis der AV-Medienverwendung beibehält“ (S.68).

Dem ist nur zuzustimmen. Wenn die Bereitschaft der Lehrer für medienkundliche Unterrichtsarbeit wachsen soll, müssen insbesondere Materialien entwickelt werden, die die Schulsituation voll berücksichtigen. Hier wird in den nächsten Jahrzehnten viel Arbeit zu leisten sein.

Hans Dieter Erlinger (Siegen)